

Lehnkering, durfte sie im Mai 1943 wieder ins Haus zurück. Hierbei wurde ihr gleichzeitig auch das Verfügungsrecht über sämtliches Mobiliar ihres Bruders, mit Ausnahme der Metzgereieinrichtung, übertragen. Ein bei der DUT beschäftigter luxemburgischer Abschätzer setzte den Wert dieser Einrichtung sehr niedrig fest. Diese wurde auch z. T. veräußert. Durch Vermittlung von Lehnkering wurden Anna Schneider verschiedene Metzgereieinrichtungsgegenstände für den Betrag von 900 RM überlassen. Seitdem sie wieder im Haus wohnte, brauchte sie keinerlei Hausmiete an die DUT zu zahlen. Vielleicht wurde bei diesem überraschenden Entgegenkommen berücksichtigt, daß Nicolas Schneider, auf dem Transport vom SS-Sonderlager Hinzert in das Burggefängnis von Lublin, am 3. Februar 1943 im Polizeigefängnis in Posen (Poznań) verstorben war.

(Quellen: Aussage von Anna Schneider im Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 291 vom 29.5.1947 sowie Angaben im Bericht Nr. 1589 vom 21.7.1948.)

JOSEPH MEYRIS, JEAN-PIERRE TEX

In Bastendorf lieferten am 31. August 1942 die Landwirte keine Milch ab. Zunächst auch nicht am folgenden Tag. Als dann aber die öffentliche Aufforderung erging, dies zu tun, gehorchten die meisten. Diejenigen aber, welche keine oder die Milch zu spät ablieferten, wurden gegen Mittag verhaftet. Sie waren vom Zellenleiter Ries aus Bastendorf angezeigt worden.

Jos. Meyris arbeitete an diesem Tag auf dem Feld. Als der Aufruf erging, trug seine Frau gegen 11 Uhr die Milch zur Sammelstelle. Aber es war bereits zu spät. Zusammen mit Meyris wurden Pierre Dedisch, Mathias Dondelinger, Dominique Lentz und Jean-Pierre Tex festgenommen und ins Diekircher Gefängnis eingeliefert. Nach einer kurzen Vernehmung wurden sie nach Luxemburg ins Gefängnis überführt. Am 3. September vernahm sie die Gestapo in Luxemburg. Sie kamen nicht vor das Standgericht. In der folgenden Woche brachte man sie zunächst in das SS-Sonderlager Hinzert. Nach etwa acht Wochen Haft wurden Dedisch, Dondelinger und Lentz entlassen.

Meyris kam am 13. Januar 1943 nach Lublin, Tex seinerseits erst im Mai 1943. Von dort wurde Tex Ende 1943 zu seiner Familie ins Umsiedlungslager entlassen. Meyris mußte ebenfalls aus der Haft in die Umsiedlung. Beide kehrten nach dem Krieg mit ihren Familien in die Heimat zurück.

(Quellen: Verschiedene Aussagen im Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 2063 vom 8.10.1948 und Nr. 1589 vom 21.7.1948 sowie Aussage von Jakob Reif im Bericht Nr. 3140 vom 2.12.1947.)

JOSEPH NICOLAS

Auch der Eisenbahner Joseph Nicolas war am 31. August 1942 aus Protest seiner Arbeitsstelle ferngeblieben. Er unterstand damals der Bahnmeisterei Dommeldingen. Zuerst sprach die Gestapo von Diekirch in Nicolas' Wohnung vor. Der war jedoch abwesend. Gegen 20.45 Uhr wurde er aber durch die beiden Bahnpolizisten Anton Goebel und Michel Schmidt in seiner Wohnung verhaftet und bei der Gestapo in Diekirch abgeliefert. In der Villa Conter, der Dienststelle der Gestapo, wurde Nicolas unter anderm auch von dem Bahnpolizisten Schmidt mißhandelt.

Von Diekirch kam Nicolas in das Grundgefängnis. Nach einem vierwöchigen Aufenthalt wurde er von hier aus nach Hinzert überführt. Wegen seiner Verhaftung entließ ihn die Bahn zusammen mit seinem Kollegen Jean-Pierre Kneip am 30. November 1942.

Am 13. Januar 1943 kam er auf Transport mit Endziel Lublin. Seine Entlassung erfolgte im Dezember 1943. Nach seiner Rückkehr von Lublin hatte er sich bei der Gestapo in Luxemburg zu melden. Weil seine Frau kaum 14 Tage nach seiner Verhaftung bereits abgesiedelt worden war, mußte er dann zu ihr in die Umsiedlung nach Boberstein. Ihre Repatriierung geschah im Juli 1945.

(Quellen: Aussage von Joseph Nicolas in den Berichten des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 1589 vom 21.7.1948 und Nr. 3232 vom 12.12.1947 sowie die Dokumente in CdG No 7 B, S. 392, 395, 491.)

NIC. OESTREICHER, MARTIN PAUL, FRANÇOIS RASQUIN, HENRI REIMEN, JOS. „JÉISS“ WEILAND

Von den 350 Arbeitern der Wiltzer Ideal-Lederfabrik, die am frühen Morgen des 31. August 1942 die Arbeit niederlegten und sich am Demonstrationzug beteiligten, wurde nur Nicolas Conrardy verhaftet. Vom Standgericht zur Überstellung an die Gestapo verurteilt, wurde er bis zum 11. November 1942 zuerst im Grundgefängnis, dann im SS-Sonderlager Hinzert gefangengehalten.

Die fünfzig Angestellten der Ideal hatten sich einmütig der Protestaktion der Arbeiter angeschlossen und sich mit ihnen am Demonstrationzug beteiligt. Im Laufe des Nachmittags wurden Nic. Oestreicher, Martin Paul, François Rasquin, Henri Reimen und Jos. Weiland von SA-Männern verhaftet, ins Stadthaus gebracht und später in den Wiltzer Arrest eingeliefert. Gegen 21 Uhr erfolgte der Abtransport mit Lastkraftwagen nach Hinzert. Es waren dies 21 Wiltzer, dazu kamen noch einige aus Ettelbrück und Diekirch.

Am Mittwoch, dem 2. September, wurden die fünf Beamten nach dem Grundgefängnis überführt. Gegen 19 Uhr des nächsten Tages

kamen sie vor das Standgericht. Das Urteil lautete: „Zwangsarbeit im Osten unter Feindeinwirkung und Überstellung an die Sicherheitspolizei.“ Für Paul und Weiland hieß es noch zusätzlich: „Vermögensbeschlagnahme und Einziehung.“

Nach der Urteilsverkündung wurden die Wiltzer ins Grundgefängnis zurückgebracht. Hier verblieben sie etwa 14 Tage. Dann ging es ins SS-Sonderlager Hinzert zurück.

Als erster dieser Gruppe trat Martin Paul zusammen mit Jean Lick am 22. oder 24. Dezember 1942 die Reise nach Lublin an. Dort blieb er bis zum 6. Juni 1944. Dann wurde er zu seiner in der Zwischenzeit umgesiedelten Frau nach Bad Flinsberg entlassen. Seine Befreiung durch die Amerikaner geschah am 13. April 1945 in Unterwellenborn (Thüringen), wo er auf dem Zementwerk „Maxhütte“ arbeiten mußte. Die Ankunft in Luxemburg erfolgte am 26. Mai 1945.

Seine Kameraden Nicolas Oestreicher, François Rasquin, Henri Reimen und Joseph Weiland gingen am 13. Januar 1943 mit der Hauptgruppe auf Transport nach Lublin. Nicolas Oestreicher blieb bis zum 13. März 1944 in Dąbrowica und wurde dann zu seiner Familie (Frau + drei Söhne) ins Umsiedlungslager nach Hirschberg entlassen. Diese war bereits am 30. September 1942 umgesiedelt worden. Im Herbst 1944 wurde die ganze Familie lagerfrei. Der neue Aufenthaltsort war eine alte Abtei in Walstatt bei Liegnitz, in der eine Fabrik „Gema“ aus Berlin untergebracht war. Im Februar 1945 befreite sie dort die Sowjetarmee. Am 15. Juni 1945 wurden sie in die Heimat zurückgebracht.

François Rasquin war bis zum 1. Mai 1944 in Lublin. Auch seine Angehörigen waren am 30. September 1942 nach Hirschberg gebracht worden. Am 1. Mai 1944 mußte er zu ihnen in die Umsiedlung. Erst am 15. Juni 1945 wurde er zusammen mit seiner Familie repatriiert.

Henri Reimen verließ Lublin am 3. Dezember 1943 und kam zu seinen Angehörigen, die am 30. September 1942 umgesiedelt worden waren, ins Umsiedlungslager Hirschberg. Sie kehrten am 26. Juni 1945 nach Luxemburg zurück.

Joseph Weiland wurde am 9. November 1943 von Lublin nach Wiltz entlassen, wahrscheinlich weil er Junggeselle war. Jedoch anschließend wurde er sofort nach Frensburg (?) in ein Ausbildungslager dienstverpflichtet. Mitte Februar 1944 erkrankte er schwer. Aus diesem Grunde durfte er wieder zurück nach Wiltz.

(Quellen: Aussage von François Rasquin, Martin Paul, Henri Reimen, Jean-Pierre Weiland im Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 1589 vom 21.7.1948 und Martin Paul im Bericht Nr. 4316 vom 25.10.1946 sowie Angaben von Martin Paul und Jean-Pierre Oestreicher. Weiter auch Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 808 vom 21.7.1945.)

JOSEPH SCHATZ

Am 31. August 1942 hatte der Eisenbahn-Betriebswart Joseph Schartz aus Ettelbrück nicht gearbeitet. Zusammen mit einer Reihe von Kollegen hielt er sich auf dem Bahnhofsvorplatz auf, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte. Hier diskutierte man über die Lage und harrete der Dinge, die da kommen sollten. Gegen 9.30 Uhr erschienen die beiden Bahnpolizisten Goebel und Ludowitzi und räumten den Platz. Am Nachmittag nahm Schartz seine Arbeit wieder auf.

Einen Tag später wurde er um 8.30 Uhr auf dem Bahnsteig in Ettelbrück vom deutschen Bahnpolizisten Anton Goebel verhaftet und ins Wachlokal der Bahnpolizei gebracht. In Anwesenheit von anderen Bahnpolizisten wurde er einem Verhör unterzogen. Man wollte von ihm wissen, wer am Tage vorher mit ihm auf dem Bahnhofsvorplatz gestanden habe. Schartz „wußte“ es nicht. Die Bahnpolizei versicherte ihm daraufhin, daß die Gestapo diese Personen schon ermitteln würde. Als er in einem gegebenen Augenblick den Kopf etwas zur Seite drehte, glaubte Goebel, er wolle mit einem festgenommenen Kollegen sprechen. Er schnauzte ihn daher an: „Maul halten oder es kracht!“

Nach Beendigung des Verhörs wurde Schartz zur Gendarmerie nach Ettelbrück gebracht. Hier blieb er bis 18 Uhr. Anschließend beförderte ihn die Bahnpolizei nach Diekirch zur Gestapo. Noch in derselben Nacht wurde er in das Grundgefängnis überführt. Er kam nicht vor das Standgericht. Im Verlaufe der Verhöre erfuhr die Gestapo nichts von seiner geheimen Tätigkeit als Gruppenchef der LVL unter Leitung seines Eisenbahnerkollegen Yvo Kerger.

Am 13. September 1942 mußte Schartz nach Hinzert. Sein Rücken war über und über mit schwarzen Striemen bedeckt. In Hinzert blieb er bis zum 13. Januar 1943. Dann ging es nach Lublin. Dort wurde er am 23. oder 28. November entlassen. Am 4. Januar 1944 nach Betzdorf a. d. Sieg dienstverpflichtet, kam er erst im März 1945 in die Heimat zurück.

(Quellen: Aussage von Josy Schartz in den Berichten des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 1589 vom 21.7.1948, Nr. 3232 vom 12.12.1947 sowie Dokumente in CdG No 7 B, S. 395, 473, 475, 480 und in CdG No 1 B, S. 745. Weiter mündliche Mitteilung von Mme Josy Schartz.)

JOSEPH SCHNEIDER

Leiter des Postpersonals im Wiltzer Postamt war der Postkommis Joseph Schneider. Am 31. August 1942 stellten die dort beschäftigten Beamten etwa eine Viertelstunde lang ihre Arbeit ein. Etwas nach 8 Uhr morgens brachten die Briefträger die Post von der Bahn. Sie ließen den Postwagen einige Zeit vor dem Postamt stehen, ohne ihn abzuladen. Ab 9 Uhr morgens wurde aber dort wieder normal gearbeitet. Schneider